

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 77 (1951)  
**Heft:** 49  
  
**Artikel:** Aus meinem italienischen Tagebuch  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-490916>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Dem Wyschinski ins Album!

Croissant

## Lieber Nebelspalter!

Ein in Basel ansässiger Ausländer erzählte mir, sein Schneider habe ihm, das müsse er zugeben, einen vortrefflichen Anzug gebaut, aber Zeit habe es gebraucht, ein rundes halbes Jahr. So hielt er dem Schneiderlein folgende Ansprache: 'Gott hat die Welt in sechs Tagen gebaut, und Sie brauchen für den Anzug sechs Monate.' Der Schneider, nicht faul, erwidert: 'Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß die Welt vollkommen ist?' — 'Ihr Schneider ist ein echter Basler', sagte ich zu meinem Bekannten. 'Ja', antwortete er, 'ich glaube, er stammt aus Wien.'

+

Die Verkehrserziehung der Zürcher Schuljugend fällt auf fruchtbaren Boden. Beim Einnachten sah ich an einer Straßenkreuzung in Fluntern einen Bub und ein Meitschi eifrig damit beschäftigt, mit Kreide maßstabgerecht ein 'STOP' auf das Pflaster zu malen. HF

## Aus meinem italienischen Tagebuch

Wir sind schon tagelang auf der Zimmersuche. Als beinahe letzte Rettung steuern wir in der Verzweiflung ein altes Kloster an. Etwas zaghaft ziehen wir die Glocke, irgendwo in weiter Ferne bimmelt es, jemand schlurft zur Pforte. Ein Klosterbruder späht durch die halbgeöffnete Türe, sein runzliges Gesicht leuchtet auf. Wir versuchen etwas Italienisches zu stottern, aber schon komplimentiert er uns hinein und heißt uns, ihm zu folgen. Das tun wir, gerührt über so viel Freundlichkeit. Schließlich landen wir in einem großen Speisesaal, wo uns die gute Seele den Tisch deckt, einen großen Suppentopf und einige dampfende Platten herbeischleppt. Dann sind wir allein. 'Josef', sage ich, 'es gibt doch noch gute Leute. Weil uns aber das Glück selten lächelt, wollen wir dieses unverhoffte Mittagsmahl nicht stehen lassen.'

Wir sind überglücklich. Gewöhnlich müssen wir von acht Uhr morgens bis abends um halb neun Uhr von der Luft leben. Eine Zigarette und Galgenhumor ersetzen das Mittagessen. Wir atmen uns also schlank. Nächstens machen wir aus der Not eine Tugend und gehen als lebende Röntgenbilder auf den Jahrmarkt oder in die Anatomie. Josef mahnt mich ganz überflüssigerweise: 'Iß, Kerl, was die Speiseröhre fassen mag. Als Dessert trifft es auf jeden zwei Birnen, eine vertilgen wir jetzt, die andere lassen wir mitlaufen. Aber iß!' Ich kann nur nicken, denn ich habe gerade eine ganze Kabelrolle Spaghetti im Mund.

Eben haben wir unser Programm beendet, da kommt der brave Bruder wieder und hinter ihm ein anderer Mönch. Dieser sieht uns, stutzt, und sagt dann auf Englisch: 'Aber das ist nicht James, und das nicht William!' Wir müssen es zugeben, wir sind tatsächlich weder

## Darum sagt man es auf Englisch - - -

Ein wohlgezogenes Landkind, das später Krankenschwester wurde, verbrachte ihre Ferien in einem kleinen Dorf bei ihrer Mutter im Thurgau. Die Freundinnen fanden sich ein und es ging lebhaft her. Eines Abends, als sie allein waren, fragte die Mutter plötzlich, was das sei, 'Sex appeal'. (Wahrscheinlich hatte jemand im Gespräch diesen Ausdruck gebraucht.) 'Das heißt zu deutsch: an das Geschlechtliche sich wenden, an das Geschlecht appellieren, das Geschlechtliche besonders ansprechen oder ähnliches', klärte die Tochter die Mutter auf. Das sei aber unanständig, äußerte sich etwas schüchtern die Mutter. 'Darum sagt man es ja auf Englisch', gab die Tochter zur Antwort. Asp

## Splitter

Eine unleserliche Handschrift hat mit Genialität ebensoviel zu tun wie Geld mit Charakter: meistens nichts. hks

## Rezepte für Junggesellen

Man nehme sich selbst nicht zu trübsch.

+

Man nehme seine Vorurteile und werfe sie in den Mistkübel ...

+

Man nehme, was man hat, koche es bei kleinem Feuer zugedeckt und hüte sich, den Deckel je zu heben.

+

Man nehme den Hut und esse im nächsten Restaurant! pen

## Weihnachtswunsch des Nebelspalters an seine Freunde!

Es möchte jeder Abonnent dem Nebelspalter einen weiteren Abonnenten werben. Wir danken Ihnen dafür mit einer Buchspende aus dem Nebelspalter-Verlag.





SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

## Nationalrat Dr. Hans Oprecht, Zürich

Zeichnung von G. Rabinovitch

James noch William. Dem Mönch scheint ein Licht aufzugehen, und auch bei uns dämmert es. 'Wissen Sie, ich erwarte heute meine beiden Neffen aus England. Der Pförtner glaubte deshalb, mein Besuch sei angekommen. Nun, es hat

Ihnen wohl nicht geschadet.' Wir murmeln halb beschämt, halb beglückt 'Vielen Dank' und trollen uns davon.

Draußen setzen wir uns auf die nächste Mauer und essen vergnügt die zweite Dessertbirne. Da kommen zwei junge

Leute auf uns zu und fragen uns nach dem Kloster Sankt E. Es sind Engländer. Wir geben ihnen gerne Auskunft. Wie sie weggehen, hören wir einen von ihnen sagen: 'Was, zum Teufel, haben denn diese beiden Trottel zu lachen?'

tea